

UNTERWALLIS

Pont ist Lust an Politik nicht vergangen

MOLLENS | Seit dem 1. Januar existiert auf dem Haut Plateau nur mehr eine Gemeinde. Nicht mehr dabei: Stéphane Pont. Der langjährige Gemeinderat und Präsident von Mollens hat die Fusion mit den Nachbargemeinden politisch nicht «überlebt». Er wollte Präsident der neuen Gemeinde werden, scheiterte aber bereits bei den Gemeinderatswahlen am 16. Oktober. Wie Pont dem «Nouvelliste» sagt, sei die Abwahl zwar eine schmerzliche Erfahrung, die Lust an der Politik sei ihm aber noch nicht vergangen. Er werde im März erneut als CVP-Suppleant fürs Kantonsparlament kandidieren.

Einen Williams für Madonna

VERBIER | Rund zehn Tage verbrachte die Sängerin Madonna in Verbier. Viele Spuren hinterlässt die Pop-Ikone in der Destination nicht. Gegenüber dem «Nouvelliste» geben sich Gastgeber sowie die meisten im Dorf zugedeckt. In der Promi-Welt ist Privatsphäre ein rares Gut, umso mehr wird die Diskretion von Madonna und Co. geschätzt. Ein paar Anekdoten drängen dennoch an die Öffentlichkeit: Der Patron des In-Lokals Cuckoo's Nest sei dermassen überwältigt gewesen vom Besuch der Diva, dass er ihr kurzerhand eine Flasche Schnaps aus Walliser Williamsbirnen schenkte. Mit geölter Kehle singt es sich bekanntlich leichter.

Festtagszirkus mit Erfolg

MONTHEY | Der «Weihnachtszirkus» in Monthey zieht nach seiner ersten Ausgabe eine positive Bilanz. Die Karavane des Zirkus «Helvetia» verlässt die Stadt im Unterwalliser Chablais nach fast 30 Vorführungen über die Festtage. Wie der «Nouvelliste» schreibt, kommen die Clowns und Künstler nächstes Jahr erneut – gleicher Ort, gleiche Zeit.

Krippen trotzten Vandalenakten

SITTEN | Ebenfalls auf eine positive Bilanz blicken die Organisatoren des Krippenwegs in der Kantonshauptstadt. Rund 18 Krippen wurden in diesem Jahr von den verschiedenen, in der Region lebenden Bevölkerungsgruppen in der Altstadt aufgestellt. Die Verantwortlichen bedauern zwar, dass – wie praktisch jedes Jahr – Nachtschwärmer einzelne Installationen beschädigten. Man habe sich aber von den Vandalenakten die Feststimmung nicht vermiesen lassen.

WB Stammtisch Der Walliser CVP-Ständerat Beat Rieder und sein erstes Jahr in Bundesbern

«Man hört uns zu, nimmt uns aber teilweise nicht ernst»

WALLIS/BERN | Beat Rieder ist im «Stöckli» angekommen. Vorurteilen gegenüber den Wallisern will er mit Sachargumenten entgegenreten. Und die Art und Weise, wie die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative verässert wurde, bringt ihn auf eine neue Idee.

DAVID BINER

Viel Angewöhnungszeit brauchte Beat Rieder im Ständerat nicht. Er sei sehr schnell in Bundesbern angekommen, so der Nachfolger von René Imoberdorf. «Abgehärtet» durch seine Zeit im Grossen Rat, wo er die Fraktion der «Schwarzen» anführte, habe ihm die Erfahrung den Einstieg erleichtert. Die spezielle Ratskultur, die in der kleinen Kammer gepflegt wird, scheint ihm zu liegen. In erster Linie vertritt man im «Stöckli» den Kanton, nicht die Partei. Verbale Ohrfeigen an die politischen Gegner werden zwar verteilt, aber zwischen den Zeilen. «Was nicht heisst, dass diese weniger hart sind», grinst Rieder. Ein Frontalangriff, wie ihn SVP-Politiker Roger Köppel im Nationalrat auf Bundesrätin Simonetta Sommaruga startete und damit die Magistratin und mit ihr einen grossen Teil der SP-Fraktion aus dem Rat stichelte, sei in der «Chambre de Réflexion» aber erst gar nicht vorstellbar. Rieder: «Wir wollen überlegt und gezielt politisieren.»

«Klare Positionen»

Eine Schonfrist wurde Rieder in Bern nicht gewährt. Kaum an den Ratsbetrieb gewöhnt, stand im März bereits das Streitthema Wolf auf der Traktandenliste. «Die Agenda mach ja nicht ich», so Rieder, der sich dafür einsetzt, den Wolf als ganzjährig jagbare Tierart einzustufen. Und der Oberwalliser blieb exponiert. In der gleichen Session sprach er sich gegen die Stiefkindadoption gleichgeschlechtlicher Paare aus, ein emotionales Thema mit grosser Strahlkraft. Weil sich seine Fraktionskollegen aus karriere-taktischen Gründen zurückhielten, wurde er an die Front geschickt. In kürzester Zeit musste er mehrere Interviews geben. Eine Einladung der «Arena» hat er in dieser Zeit aber bewusst abgelehnt. Einmal allzu tief in



«Chambre de Réflexion». Der Walliser CVP-Ständerat Beat Rieder hat seinen Platz schnell gefunden.

FOTO KEYSTONE

eine Schublade gesteckt, ist es für Politiker schwierig, dort wieder rauszukommen.

Gegen den Wolf und die Stiefkindadoption von Homo-Paaren – der Stempel des konservativen Wallisers hatte er schnell auf seiner Seite. Diesen bekomme man aber bereits aufgesetzt, bevor man sich zum ersten Mal zu Wort meldet, so Rieder. Wallis und CVP – die Meinung sei dann bei vielen Ratsmitgliedern und Bundeshausjournalisten bereits gemacht. «Man hört uns zwar zu», so Rieder, «nimmt uns aber teilweise nicht ernst.» Das Wallis werde in Bundesbern als Kanton wahrgenommen, wo die Leute die ganze Zeit jammern und gleichzeitig nur profitieren – etwa vom Finanzausgleich. Diesen Vorurteilen will Rieder mit Sachargumenten entgegenreten, nicht auf der emotionalen Ebene. «Ich bin bekannt für meine klaren Positionen, mal konservativ, mal progressiv.» Von Rankings, wie jenes der NZZ, das Rieder zusammen mit seinem Walliser Ständerats-Kollegen Jean-René Fournier am rechten Rand der CVP-Fraktion verortet, hält er nicht allzu viel.

Zweitwohnungsartikel aushebeln?

Eine der grössten Herausforderungen für die Bundesparlamentarier war in jüngster Zeit die Umsetzung der SVP-Masseneinwanderungsinitiative. Der «Inländervorrang light», den die FDP zusammen mit der SP durchbrachte, widerspreche der Idee der Initiative, wonach die Schweiz die Zuwanderung künftig selbst steuern kann. Auf der anderen Seite pochte die SVP auf Höchstzahlen und Kontingente, was mit dem Freizügigkeitsabkommen innerhalb der bilateralen Verträge mit der EU nicht kompatibel sei, so Rieder. Deshalb habe sich die CVP schliesslich enthalten. Rieder wun-

dert sich auch über die RASA-Initiative («Raus aus der Sackgasse»), die den vom Volk beschlossenen Verfassungsartikel wieder entfernen will. «Uns hat man damals bei der Zweitwohnungsinitiative gesagt, dass es nicht möglich sei, mit einer Gegeninitiative den Verfassungsartikel wieder umzukippen – aber genau das wird hier bei der Masseneinwanderungsinitiative versucht.» Deshalb seine Idee: Nochmals auf den Zweitwohnungsartikel zurückzukommen. «Der Anreiz wäre schon da, dieses Thema zurück aufs Tapet zu bringen», stellt Rieder in Aussicht. Video auf 1815.ch

«Fünf Staatsräte genügen eigentlich, aber...»

Die Walliser CVP- und SP-Nationalräte machten im Dezember von sich reden, als sie die Erweiterung des Walliser Regierungsgremiums von aktuell fünf auf sieben Mitglieder forderten. Die Ständeräte wurden nicht gefragt. «Wir hegen ja auch keine Absichten, demnächst in die Walliser Regierung zu wollen», flachst Rieder. Und im Ernst? Er sei immer noch überzeugt davon, dass fünf Regierungsräte ausreichen sollten. Aber: «Auch der zweite Oberwalliser Regierungssitz wird unter Druck geraten.» Eine Erhöhung auf sieben könnte dem Oberwallis demnach helfen, auch in Zukunft weiterhin angemessen vertreten zu sein.

Mafia | Mit Schweizer Aufenthaltsbewilligung in Visp untergetaucht

Mafia-Boss in Sitten in Auslieferungshaft

SITTEN | Im März 2016 wurde in Visp ein wichtiges Mafia-Mitglied festgenommen. Wie der «SonntagsBlick» berichtet, sitzt der Mann seither in Sitten in Auslieferungshaft. Er wehre sich vehement gegen eine Auslieferung an die italienischen Behörden.

Das im vergangenen Frühling in Visp festgenommene Mafia-Mitglied habe als Boss des 'Ndrangheta-Clans Borghetto-Caridi-Zindato fungiert, so der «SonntagsBlick», welcher sich auf italienische Ermittler beruft. 2011 seien heute 55-jährige sowie sieben weitere Beschuldigte in Italien verhaftet worden.

Politiker gekauft

Ihnen wurde damals zur Last gelegt, Stimmen für einen kalabrischen

Kommunalpolitiker gekauft zu haben. Im Gegenzug sollte der Politiker der Mafia Posten und Aufträge besorgen. Nach mehrmonatiger Untersuchungshaft sei der Mafia-Boss 2013 wieder auf freien Fuss gesetzt worden. Der Mann habe diese Gelegenheit dazu genutzt, um abzutauchen.

Wie der «SonntagsBlick» weiter schreibt, sei der Mann in Visp untergetaucht – mit einer Schweizer Aufenthaltsbewilligung. Erst im Frühling 2016 wurde der Mafia-Boss schliesslich von der Walliser Kantonspolizei verhaftet, welche damit auf ein Auslieferungersuchen der italienischen Behörden reagiert habe. Der Mann sitze seither in Sitten in Auslieferungshaft. Gegen die vom Bundesamt für Justiz bewilligte Auslieferung an die italienischen Behörden wehre sich der Mann allerdings mit allen Rechtsmitteln.

pan



In Haft. Im Frühjahr wurde der Mann von der Kapo verhaftet. SYMBOLBILD KEYSTONE